



Heimatkalender 2007
für die Region Herzberg

BücherKammer

Kultur- und Heimatverein
Herzberg (Elster) e. V. (Hrsg.)

*Heimatkalender
für die Region
Herzberg*

2007

BücherKammer



Braucht Herzberg ein Heimatmuseum?

von Ulf Lehmann

Den Verein erreichen von Zeit zu Zeit Nachfragen nach einem Heimatmuseum. Oft haben wir in unseren Reihen über dieses Thema diskutiert. Nach reiflicher Überlegung und etlichen Besuchen in Museen unserer näheren Umgebung kann ich persönlich die oben gestellte Frage nur mit einem eindeutigen Nein beantworten.

Gewiss, schön wäre eine solche Einrichtung schon. Doch wie soll ein Museum (wieder)entstehen? Unserem Verein fehlt es hierzu an Kraft. Und etwas von der Stadtverwaltung zu verlangen, widerstrebt mir. Die Stadt Herzberg kämpft ohnehin um die Aufrechterhaltung ihrer schon bestehenden freiwilligen Aufgaben. Eine weitere Belastung wäre derzeit unzumutbar und unvernünftig.

Für mich stellt sich darüber hinaus immer wieder die Frage, ob wir ein Museum überhaupt brauchen. Was wollen wir zeigen? Es fehlt der spezielle, besondere Bestand. Wir brauchen keinen vierten oder fünften Aufguss einer Ausstellung über das Leben vor einhundert Jahren. Wenn es auch noch so interessant ist, die bestehenden Museen unserer Nachbarstädte dokumentieren diese Zeit bereits bestens.

Wann waren Sie überhaupt in einem unserer beiden kreislichen Museen in Liebenwerda und Finsterwalde? Kennen Sie das bronzezeitliche Dorf in Uebigau? Waren Sie schon im Annaburger Amtshaus, in der Lichtenburg, im Drandorfhof oder in Mühlberg?

Ich könnte diese Aufzählung mit kleinen musealen Einrichtungen erweitern, möchte aber nur noch auf das ehemalige Gutshaus in Kolochau hinweisen. Hier ist in Eigenregie etwas begonnen worden, was mich Kreisstädter ein wenig neidisch macht. Soviel Privatinitiative und Liebe, besonders bei den „lebenden“ Ausstellungsbereichen wie dem historischen Feld. Unser Verein möchte die Kolochauer unterstützen und hat den engagierten Einwohnern kürzlich unsere große Schulsammlung als Leihgabe überlassen. Besuchen Sie bitte Kolochau und unsere anderen Heimatmuseen, die Städte und Dörfer laden im Übrigen auch zu Spaziergängen ein. In manchem Dorfkrug wartet ein kühles Bier und ein nettes Gespräch auf Sie.

Wir wollen und werden im Verein selbstverständlich weitersammeln, um zu schützen und zu bewahren. Ob es uns gelingt, über die Weihnachtsmarktausstellungen hinaus zu gelangen, bleibt fraglich. Vielleicht läuft uns die besondere Ausstellung, ein spezielles Thema, zu. Eines, mit dem wir die bestehende Museumslandschaft bereichern können. Eine Einrichtung, die aufgelöst wurde ist schwer wieder aufzubauen.

Rat des Kreises Herzberg
Abt. Kultur

Herzberg, den 31. 8. 1962

B e s c h l u ß v o r l a g e

über die Schließung und Auflösung des Heimatismuseums
Herzberg (Elster)

I.

Rechtsgrundlage

1. Anordnung über die Arbeit in den Heimatismuseen der Deutschen Demokratischen Republik vom 30.7.1955 (GBI.II,S. 269) (in veränderter Fassung laut GBl.II, Nr. 64 vom 15.9.1961)
2. Ordnung über die Aufgaben und Arbeitsweise des Kreistages und seiner Organe vom 20.6.1961 (GBl.I,Nr.7, S. 75)

II.

Begründung

Das in der Kreisstadt Herzberg befindliche Heimatismuseum erfüllt die ihm lt. oben genannter Anordnung gestellten Aufgaben vollkommen ungenügend. Als Hauptgrund ist dafür die schlechte räumliche Unterbringung und die fehlende Ausweitungsmöglichkeit zu sehen. In absehbarer Zukunft ist mit einer räumlichen Veränderung innerhalb Herzbergs nicht zu rechnen. Der derzeitige Besuch des Museums ist äußerst gering (ca. 300 Personen im Jahr) und vermittelt dem Besucher keinesfalls eine allseitige wissenschaftliche Anschauung. Weder die Urgeschichte noch die Geschichte der Arbeiterbewegung wird umfassend dargestellt. Die aufgewandten finanziellen Mittel stehen in keinem Verhältnis zum Nutzen. Aus diesem Grund beschließt der Rat des Kreises folgende Maßnahmen:

III.

Maßnahmen

1. Das Kreisheimatismuseum wird mit Wirkung vom 1.10.1962 geschlossen und bis 31.12.1962 aufgelöst.
2. Über die Verwendung des Inventars und die Abgabe der Exponate an andere Museen und Schulen entscheidet die Abt.Kultur.
3. Alle Exponate, die die Heimatgeschichte des Kreises dokumentieren, verbleiben im Kreis und werden im Schloß Ahlsdorf zur Schau gestellt.
4. Die 4/8 Planstelle B2 (Reinigungskraft) einschl. Lohnfonds wird mit Wirkung vom 1.10.1962 zum Volkshaus umgesetzt. Die Planstelle des Sachbearbeiters für Heimatismuseen, VBV V, wird am 1.1.1963 dem Bezirk zurückgegeben. Die Honorarzahlung an den nebenberuflich eingesetzten Museumsleiter ist ab 1.10.1962 einzustellen. Die vom Museum bis Jahresende nicht mehr benötigten Finanzmittel sind zum Volkshaus Herzberg umzusetzen.

Das Ende der Lebensmittelkarten

von Ulf Lehmann, Herzberg

Arbeitsbescheinigung	○ ○	mit wöchentlich <u>45</u> Stunden Arbeitszeit	○ ○
Juni 1958	G-C	Ende des Arbeitsverhältnisses zum	
Vor- u. Zuname <u>Otto Hinrichs</u>		Ort <u>Herzberg</u> , den <u>20. MAI 58</u>	Vermerk der Kartensstelle G-C
Wohnort <u>Herzberg IE</u> <u>Berliner</u> Str. Nr. <u>12</u>		Name des Betriebes, bzw. der Schule usw. VEB ARMATURENWERK HERZBERG	
Beschäftigt als		Unterschrift des Beschäftigten <u>M. Hinrichs</u>	

*Lebensmittelkarten aufhebung am
29. 5. 1958
19 Jahre Lebensmittelkarten*

Auch wenn der Titel sich auf das Ende einer entbehrungsreichen Epoche bezieht, so müssen wir mit deren Anfang beginnen. Es war die Zeit der Rationierungswirtschaft im Ersten Weltkrieg. Wurde eine Ware knapp, so schuf man eine Regelung um diese zu verteilen. So entwickelte sich ab 1915 ein System der Mangelverwaltung, auf das man mit Beginn des Zweiten Weltkriegs wieder zurückgreifen konnte. Hier möchte ich auch einsetzen mit meinen Ausführungen.

Bereits 1937 fertigte die Berliner Reichsdruckerei Ausweiskarten für den Bezug von Lebensmittelkarten an. Diese wurden für den Fall eines Krieges örtlich in Tresore eingelagert. Die Ausgabe erfolgte schließlich am Sonntag, dem 27. August 1939 an alle Personen. Folgende Waren unterlagen ab sofort der Bezugscheinpflicht:

Fleischkarte.
1/10 Anteil
12.—18. Novbr.
Preußen.
Nr. Schweinik.
4

1. Bezugsscheinpflicht.

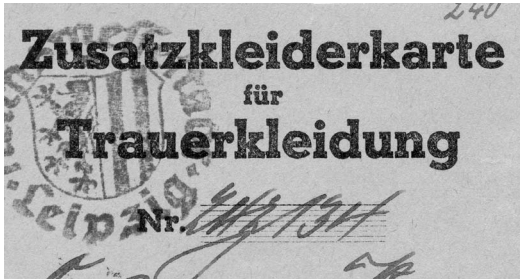
Um eine gerechte Verteilung an alle Verbraucher sicherzustellen, ist durch Verordnung vom heutigen Tage mit sofortiger Wirkung für folgende lebenswichtigen Verbrauchsgüter eine allgemeine Bezugsscheinpflicht eingeführt worden:

- | | |
|--------------------------------------|--|
| 1. Brot und Mehl; | 9. Graupen, Gröhe, Grieß, Saago und sonstige Nahrungsmittel; |
| 2. Kartoffeln; | 10. Kaffee, Tee, Kakao und deren Ersatzmittel; |
| 3. Fleisch und Fleischwaren; | 11. Seife, Seifenpulver und andere fettbaltige Waschmittel; |
| 4. Milch; | 12. Hausbrandkohle; |
| 5. Milchzucker, Molkereier und Fett; | 13. Spinnstoffwaren; |
| 6. Eier; | 14. Schuhwaren und Leder zur Ausbesserung und Beschaffung von Schuhen. |
| 7. Zucker und Marmelade; | |
| 8. Hülsenfrüchte; | |

Diese Waren dürfen nur noch gegen Bezugsscheine bezogen werden. Bezugsscheine sind behördliche Bescheinigungen über die Bezugsberechtigung der Verbraucher.

Ab dem 25. September gab es separate Karten für die unterschiedlichen Waren. Die individuelle Farbgebung diente der besseren Unterscheidung und dem Fälschungsschutz.

Neben der Einteilung der Waren machte man auch Unterschiede bei den Warenbeziehern: Männer und Frauen, Alte und Junge, Schwer- und Schwerstarbeiter, aber auch stillende Mütter, Kriegsgefangene, Juden, Fronturlauber, Fliegergeschädigte - sie alle erhielten verschiedene Bezugskarten. Die nachfolgenden Ausschnitte geben einen kleinen Überblick. Die Kartenbewirtschaftung breitete sich immer weiter aus, so dass es zum Kriegsende kaum noch Waren frei käuflich gab.



Ausgabe einer 5. Reichskleiderkarte

Nur für Kinder und Jugendliche

Wie wir erfahren, wird voraussichtlich Mitte August eine 5. Reichskleiderkarte neu ausgegeben, und zwar an Kleinkinder vom vollendeten 1. bis zum vollendeten 3. Lebensjahr, Knaben und Mädchen vom 3. bis 15., Burschen und Mädchen vom 15. bis zum vollendeten 18. Lebensjahre. Erwachsene erhalten keine 5. Reichskleiderkarte, es werden jedoch von der 4. für Frauen und Männer die Abschnitte 21 bis 30 bzw. 31 bis 40 aufgerufen und zum 1. August 1944 fällig gestellt. Die neue 5. Reichskleiderkarte wird für den Versorgungsabschnitt vom 1. Juli 1944 bis 31. Dezember 1945, somit für 18 Monate ausgegeben. Die Zahl der Bezugsabschnitte beträgt für alle einheitlich 80, außerdem enthalten alle Kleiderkarten 6 Nahrungsmittelabschnitte. Die Zahl der Bezugsansweise für Strümpfe beträgt für Knaben und Mädchen, Burschen und Mädchen je sechs, von denen bei Knaben und Mädchen alle, bei den übrigen nur vier fällig werden und zwei nach Aufruf. Bei Kleinkindern ist der Strumpfbesatz unbeschränkt. Die Punktbewertung und das Warenverzeichnis für Kleinkinder, Knaben und Mädchen bleiben gegenüber der 4. Reichskleiderkarte unverändert. Für Burschen und Mädchen entsprechen sie der 4. Reichskleiderkarte für Erwachsene.

Der Bezug von Wintermänteln und Anzügen bleibt für alle Inhaber der Reichskleiderkarte gegenüber der vierten unverändert, das heißt Kleinkinder erhalten beides über Reichskleiderkarte, Knaben erhalten Anzüge über Reichskleiderkarte, Knaben und Mädchen Wintermäntel gegen Bezugschein und Ablieferung von 25 bzw. 20 Punkten, Burschen erhalten Anzüge gegen Bezugschein und Abtrennung von 20 Punkten. Wintermäntel an Burschen und Mädchen werden ohne Punktabtrennung gegen Bezugschein ausgegeben. Die Bezugsbedingungen für Schuhe und Arbeits- und Berufskleidung haben sich insofern geändert, als die Punktausgabe bei der Erteilung von Bezugscheinen vom 1. Juli 1944 an wegfällt. Die 3. Reichskleiderkarte erfährt eine Verlängerung bis zum 31. Dezember 1944, die 4. Reichskleiderkarte bis zum 31. Dezember 1945.

tionierender Großbetriebe in der SBZ verschärften den Mangel weiter. Die Unerfahrenheit einiger Neubauern und das Fehlen von Geräten ließen die Erträge auf den einstigen Gütern dramatisch sinken. Langsam wurde ein neues System aufgebaut. Man unterschied wieder in Kategorien. I für Schwerstarbeiter und Funktionäre, II für Schwerarbeiter, III für Arbeiter und IV für Angestellte. Zur Gruppe V gehörten Kinder, Rentner, Schwerbehinderte, nicht Erwerbstätige sowie ehemalige Mitglieder von NS-Organisationen. Mit der Abschaffung der V Gruppe 1947 gab es bereits eine kleine Verbesserung. Dennoch lagen die Ernährungssätze bei 50 bis 70 Prozent des vom Völkerbund vorgegebenen Existenzminimums. Etwa 80 Prozent aller Kinder galten als unterernährt. Ab Februar 1947 lagen die täglichen Rationen zwischen 1500 und 2200 Kilokalorien. Die Lebensmittelsituation unterschied sich in den vier Besatzungszonen wenig. Dies änderte sich mit der Währungsreform in den westlichen Zonen am 20. Juni 1948. Die Hilfe der USA und die Einführung der Marktwirtschaft machten es möglich, dass bereits am 31. März 1950

Trinkbranntweinkarte

für

weibliche Personen über 20 Jahre

Die bevorstehende Niederlage wurde ignoriert, die letzten Karten des Dritten Reichs hatten eine Gültigkeit bis Ende 1945. In der Sowjetischen Besatzungszone führte man auch erst ab November 1945 ein neues Verteilungssystem ein. Die Zerstörung der Städte und Transportwege, die beginnende Demontage und der Zusammenbruch des Nachschubs beeinträchtigten die Versorgung besonders in den Großstädten. Das Fehlen der landwirtschaftlichen Flächen in den Ostgebieten und die Enteignung funk-



Die D-Mark als Symbol des Aufschwungs im Westen Deutschlands

in Westdeutschland die Markenausgabe abgeschafft wurde.

In der ebenso neu gegründeten DDR nahm man sich mit dem ersten Zweijahresplan 1948 bis 1950 vor, 80 Prozent der Produktivität von 1936 zu erreichen. Adolf Hennecke und Frida Hockauf wurden zu Gallionsfiguren der Aktivistenbewegung. Für eine Versorgungsverbesserung oder besser -legalisierung sorgte die Eröffnung der HO-Läden Ende 1948. Hier gab es Waren ohne Bezugschein zu festgelegten hohen Preisen. Erstmals bot man damit die Möglichkeit, Waren ohne Marken außerhalb des Schwarzmarktes zu erwerben. Zunächst hatte man vor, bis 1953 die Rationierung abzuschaffen. Doch 1952 beendete man diese Entwicklung zu Gunsten der Festigung des Sozialismus. Mit der Einbindung der Bundesrepublik in das westliche Militärbündnis begann man auch in der DDR mit dem Aufbau eigener Streitkräfte. Die hierfür nötigen Mittel zweigte man im laufenden Fünfjahrplan aus der Konsumgüterproduktion ab. Der neu entstandenen Versorgungskrise begegneten die Verantwortlichen mit einer Neuregelung der Lebensmittelkartenversorgung. Mit Wirkung vom 1. Mai 1953 wurden folgenden Gruppen die Karten entzogen: privaten Unternehmern, Handwerkern mit mehr als fünf Beschäftigten, Rechtsanwälten, Einzel- und Großhändlern, Gaststättenbesitzern und im Westen arbeiten-



den DDR-Bürgern. Dies entsprach etwa einem Zehntel der Bevölkerung. Sie sollten sich von nun an zu erhöhten Preisen in der HO versorgen. Allgemeine Preis- und Normerhöhungen, diese Neuregelung und allgemeine Unzufriedenheit mündeten schließlich im blutig niedergeschlagenen Volksaufstand am 17. Juni. Mit dem zweiten Fünfjahrplan 1956-1960 wollte man Ludwig Erhards „Wohlstand für alle“ etwas entgegensetzen. Die Bürger sollten täglich erleben, dass sie im besseren Teil Deutschlands lebten. Schließlich titelten alle Zeitungen der DDR am 29. Mai 1958 mit den von der Volkskammer beschlossenen Gesetzen zur Verbesserung

Proletarier aller Länder, vereinigt euch!



NEUES DEUTSCHLAND

ORGAN DES ZENTRALKOMITEES DER SOZIALISTISCHEN EINHEITSPARTEI DEUTSCHLANDS

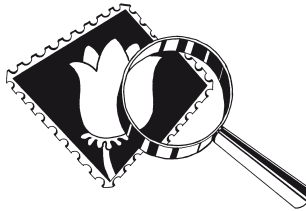
Berliner Ausgabe „Vorwärts“

Berlin, Donnerstag, 20. Mai 1958

13. (69.) Jahrgang / Nr. 126 / Einzelpreis 15 Pf

Volkskammer beschloß Gesetze zur Verbesserung der Lebenslage

Lebensmittelkarten abgeschafft / Einheitliche Preise für alle Lebensmittel / Neue Lebensmittelpreise wesentlich niedriger als bisherige HO-Preise / Preissenkung für weitere Nahrungs- und Genußmittel / HO-Gaststättenpreis gesenkt / Preissenkung bei verschiedenen Industriewaren / Lohnzuschläge für alle Arbeiter und Angestellten mit einem Monatseinkommen bis zu 800 DM / Erhöhung der Löhne und Gehälter für Arbeiter und Angestellte mit geringem Einkommen / 20 DM Kinderzuschlag für Kinder aller Arbeiter und Angestellten / Erhöhte Geburtenbeihilfen / Zuschläge für Rentner und Studenten / Neue Erfassungs- und Aufkaufpreise / Kaufkraft der Bevölkerung erhöht sich bis Ende 1958 um 1,7 Milliarden DM



Möchten Sie die gemeinnützige Arbeit des Kultur- und Heimatvereins Herzberg (Elster) e.V. durch eine Spende unterstützen? Wir freuen uns über jeden Betrag und danken herzlich im Voraus!

Vereinskonto: 3 310 100 137 - Sparkasse Elbe-Elster 18 051 000

Im „Blauhemd“ zum Boss

von Ulf Lehmann, Herzberg

Sommer 1988. Ich war fünfzehn, ich war in der FDJ und die Welt war in Ordnung. Doch irgendetwas passierte hier. Sollte es wirklich wahr sein, das unsere FDJ all die Stars nach Berlin locken konnte, in unserer kleinen devisenschwachen DDR? Sicher, Udo Lindenberg war 1983 im Palast der Republik. Er spielte vor Blauhemden und Nachwuchskadern. Doch das „Mädchen aus Ostberlin“ hatte man ihm nicht verziehen. Die geplante Tournee fiel ins Wasser. Für die erhaltene Abfuhr bedankte er sich ja dann auch brav auf seine Art mit seinem „Sonderzug nach Pankow“. Das Lied wurde verboten, selbst das Summen. Wir scherten uns wenig darum, wir, die so freie deutsche Jugend dieser Deutschen Demokratischen Republik.

Bruce Springsteen (USA)

Der Superstar kommt mit „Tunnel of Love“

„...denn ich bin geboren in der Stadt des roten Mannes. Der erste Schlag warf mich zu Boden. Man lebt wie ein Hund, der zuviel geschlagen wurde... – geboren in den USA.“

sind von ihm kolportierte Tugenden. Und er ist das lebende Beispiel des einfachen, hart arbeitenden Mannes, der es zu etwas gebracht hat, und der dennoch bescheiden geblieben ist.

Aber es tat sich etwas. Plötzlich spielte Bob Dylan mit Tom Petty und den Heartbreakers als Vorband in Berlin ebenso Joe Cocker. Ich persönlich hörte

die Stones, Deep Purple und natürlich den Boss, Bruce Springsteen. Sein Album „Born in the USA“ erschien sogar 1986/87 bei Amiga. Es kam das Gerücht auf, Springsteen spielt in Berlin, in Ost-Berlin!

Was jetzt? Was muss ich tun um Karten zu bekommen? Wo gibt es eigentlich Karten? Spielt der wirklich auch im Osten?

Ja, er spielt! Karten gibt es über die FDJ-Kreisleitungen. Auch in Herzberg? Auch in Herzberg. Natürlich nur für Mitglieder!

Nun gut, ich war ja Mitglied. Also ab ins Haus der Kultur, die Marxsche Villa, und nachfragen.

„Ja, das könnte klappen. Bringt mal eure Ausweise mit, damit wir sehen, dass ihr auch regelmäßig Beitrag bezahlt habt.“ Oh weh! Natürlich haben wir unsere Beiträge bezahlt. Doch wo ist eigentlich dieser bescheuerte Ausweis? Ich war fünfzehn und in Bezug auf Ordnung eine Schlampe. Gut, den Ausweis habe ich noch gefunden. Für das erste Jahr waren sogar die Beitragsmarken eingeklebt. Doch dann, leere Seiten.

Also der Weg zum Kassierer. „Sag mal, hast du noch Marken?“ Ach, hast du nicht. Hm.

Also Möglichkeit Nummer zwei: der Weg zu zwei ordentlichen Mitschülerinnen. „Könnte ich aus deinem Ausweis einige wenige Beitragsmarken rauslösen? Ich brauche die nämlich dringend. Du bekommst sie auch wieder.“ Ach, bekomme ich nicht. Wie kann man nur so ordentlich sein und seinen Ausweis für eine Schlampe wie mich nicht fleddern lassen ...

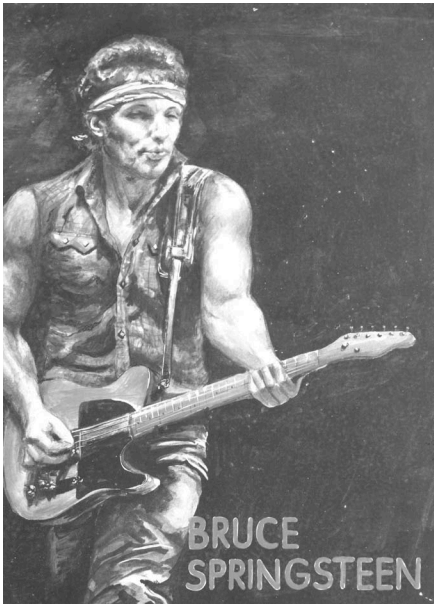
Was nun? Meine Erinnerung ist lückenhaft. Wahrscheinlich besorgten mein Bruder und seine Freundin Marken. Sie hatten ja dasselbe Problem. Außerdem reichte ja ein vollständiger Satz für alle. Man musste sie halt nur umkleben und einzeln zur Kreisleitung gehen. Einige hatten auch die Nerven, die einzelnen Monate mit „Beitrag bezahlt“ handschriftlich abzuzeichnen. In der Mangelverwaltung der DDR fiel das kaum auf.

Und Springsteen kam wirklich! Wir hatten Karten und so fuhren mein Bruder, seine Freundin und ich am 19. Juli 1988 nach Berlin. Bevor wir auf das

Die Karte ins Glück

Gelände der Radrennbahn in Weissensee gingen, bummelten wir noch durch die Innenstadt. Nie werde ich die Ansammlungen von „Langhaarigen“ auf dem Alex vergessen. Die saßen auf der Erde und tranken Bier. Es war schon jetzt eine irre Stimmung. Irgendwann liefen wir zum Gelände. Die Richtung war auch für uns Kleinstädter klar: immer den Massen nach. Die Straßen füllten sich. Überall Uniformierte und Toniwagen. Auf den Telefonzellen sah ich Videokameras und schließlich kamen Absperrzäune ähnlich den heutigen Bauzäunen. Das Gedränge wurde

5. Berliner Rocksummer Konzert für Nicaragua
FDJ - Berlin präsentiert
 BRUCE SPRINGSTEEN
<small>HINWEIS: Der Veranstalter übernimmt keine Haftung für Sach- und Körperschäden. Das Mitbringen von Pyrotechnik aller Art, Wunderkerzen, Glasbehältern und Alkohol ist untersagt. Ton- und Bildaufzeichnungen sind nicht gestattet. In angetrunkenem Zustand kein Einlaß. Bei Zuwiderhandlungen erfolgt Verweis von der Spielstätte. Den Weisungen der Ordner ist Folge zu leisten. Bei Verlassen der Spielstätte verliert die Karte ihre Gültigkeit.</small>
Beginn: 19.00 Uhr · Einlaß: 16.00 Uhr
RADRENNBAHN WEISSENSEE am 19. Juli 1988
Preis: 19,95 + 0,05 M



Springsteen in Öl von Holger Starick

nicht mehr klären können, wie viele damals wirklich „Born in the USA“, geboren in der USA, hören und - im Gegensatz zu heute - vielleicht auch leben wollten. Also weiter im Gedränge. Die Bühne war zu erkennen, die Richtung also klar. An einem Punkt ging es nicht mehr weiter. Ich versuchte, mich mit meinem Platz zu arrangieren, und stellte fest, dass ich dieses Hin- und Herwogen nicht lange aushalten werde. Ein freies Blickfeld zur Bühne gab es sowieso nicht. Die Umstände fügten es, dass sich einige Fischköpfe sich meiner annahmen. Die Typen waren groß, stark und wie der sprichwörtliche Fels in der Brandung. Ich war nicht allein. In ihrer Obhut hatten die Mecklenburger noch jemanden, der nicht allein war. Ein Mädchen, etwa in meinem Alter. Ich muss nicht betonen, dass sie natürlich wunderschön war. Nein, ich habe mich nicht verliebt. Es war nichts und es war schön. Eine Horde Langmähniger,

immer dichter, immer wieder der nervöse Griff zur Eintrittskarte, und, wir bleiben natürlich zusammen. Mein Bruder, seine Freundin und ich, der Fünfzehnjährige. Natürlich! Hoffentlich! Zwanzig Meter Geschiebe weiter war ich allein. War ich wirklich allein? Nein! Wir waren eine Gemeinschaft. Wir waren die Freie Deutsche Jugend. Es ging auf einmal sehr schnell. Absperrungen brachen, Massen strömten und ich war froh, noch meine Karte ordnungsgemäß entwerten lassen zu können. Irgendetwas lief hier aus dem Ruder. Letztendlich sollen 160 000 Menschen beim Konzert gewesen sein. Ich traf zu viele, die ohne Karte drin waren. Wir werden es



Blauhemden

ein Mädchen und ich, und wir alle beim Boss. Unsere Beschützer gaben uns von ihrem flaschenweise mitgebrachten Wein ab, das Mädchen verteilte Schokolade und ich strahlte. Während ich diesen Artikel schrieb und einiges noch mal nachlas, bin ich darauf gestoßen, dass Katarina Witt die Moderation übernommen hatte und furcht-

Danke für ein großes Konzert



Foto: IW-Bild/Kaufhold

Thanks for A.G. 7/19/88
 Fansh...
 Nigel in Bussel
 Berlin
 we will always
 remember
 Bruce Springsteen
 p.s. Hope to see you soon

Danke für eine phantastische Nacht in Ost-Berlin. Wir werden uns immer daran erinnern! PS: Hoffe, euch bald wiederzusehen.

Bruce Springsteen

bar „ausgebuuht“ wurde. Ich weiß das nicht mehr. Hingegen werde ich nie vergessen, wie die Ordnungskräfte im Blauhemd versuchten, einen der nicht blaubehemdeten Fans von einem Gestell herunterzuholen. Die Blauhemen den haben wir aus Leibeskräften ausgepiffen und unsere Meinung über die FDJ lautstark artikuliert. Als der Typ hoch oben über den Apparatschiks seinen Personalausweis herausholte, dem Publikum zeigte und in die Massen warf, stieg in mir ein Gefühl auf, das ich erst bei den Bildern aus Leipzig 1989 wieder erlebte und noch heute erlebe.

Bruce Springsteen and the E-Street Band. Ich kann es nicht vergessen, obwohl ich vom Ablauf des Konzertes soviel vergessen habe. Erhalten gebliebene Bruchstücke sind für mich die Textunsicherheit des Publikums bei „The River“, als Springsteen immer wieder helfen musste, und die Coverversion des Beatles-Titels „Twist and Shout“.

Die Zeit verging. Doch sollte ich gehen? Etwa früher gehen? Gewiss, wir hatten eine Zeit ausgemacht. Doch war meinem Bruder klar, dass wir beim Boss waren? Als ich am Trabbi ankam, warteten mein Bruder und dessen Freundin schon längere Zeit. Sie hörten den Konzertschluss bei DT64. Ich bekam eine ordentliche Standpauke und wir fuhren zurück nach Hause.

Ich hatte tatsächlich Bruce Springsteen gesehen, jedenfalls fast, aber auf jeden Fall live gehört. Natürlich ohne Blauhemd.

BücherKammer

Buchhandlung · Verlag · Antiquariat

EINE HARMONISCHE ZUKUNFT IN EINER EHRLICHEN,
LEIDENSCHAFTLICHEN UND ERFÜLLENDE PARTNERSCHAFT.

FINDEN SIE DIE LESELIEBE IHRES LEBENS.

WIR SUCHEN ÜBERALL!



0 35 35 - 24 87 79